



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Von dem Ursprung und den Absichten des Uebels

Villaume, Peter

Frankfurt und Leipzig, 1786

4. Art. Wie meine Betrachtungen anzugreifen seyen.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-49788](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-49788)

4. Artikel. Wie meine Behauptungen von der Nichtfreiheit anzugreifen seyn.

Ich glaube die Nichtfreiheit ziemlich wahr-
scheinlich erwiesen zu haben. Dennoch aber
schmeichle ich mir nicht, daß ganz und gar nichts
gegen meine Gründe gesagt werden könne, ob ich
zwar nichts dagegen vorzubringen weiß.

Es kann aber nichts helfen, daß man mir
Einwürfe macht, die von andern Lehren herge-
nommen sind; so z. B., daß die Moralität
und Imputation darunter leidet. Diese Ein-
würfe von außenher können nichts beweisen, so
wenig als die Aussprüche der Kirche gegen die
Bewegung der Erde und das Daseyn von Ame-
rika.

Wer meine Sätze angreifen will, muß be-
weisen:

1) Daß der Verstand den Willen bewir-
ken kann; so daß dieser nicht von Trieben und
Leidenschaften abhängt, welche, da sie von
mechanischen Gesezzen abhängen, den Willen zum
Knechte dieser Gesezze machen.

2) Er muß beweisen, daß der Wille ieder-
zeit wirksam ist -- Denn der Mensch wird im-
mer in so fern ein Knecht der Dinge seyn, in
so

so fern letztere durch Triebe seinem vernünftigen Willen zuwider seyn, und seine Entschliefungen vereiteln werden.

3) Er muß beweisen, daß die Vorstellungen und Wirkungen des Verstandes in unsrer Willkühr stehen. Was hülfe es, daß der Verstand den Willen jederzeit zur Thätigkeit bestimmte, wenn dieser wieder von den Umständen abhienge. Dadurch würde der Zwang der Dinge nicht aufgehoben, sondern nur um einen Grad zurückgeschoben. Ich muß meine Vorstellungen bestimmen können, wenn ich frei heißen und mein Thun bestimmen soll.

Wer nur eines von diesen dreien Stücken bewiese, würde nichts bewiesen haben; sie müssen alle drei zusammen erwiesen werden; denn in den dreien zusammengenommen besteht die Freiheit.

Allein, ich glaube schwerlich, daß es angehen möchte, weil die Demonstration sich in einem sonderbaren Zirkel herumdrehen müßte. Der Wille muß von dem Verstand, und der Verstand wiederum von dem Willen abhängen. Keines hat in sich seinen eignen Grund — und soll den Grund des andern in sich haben. Der Verstand muß erst den Willen erzeugen, um
von

von ihm erzeugt werden zu können. Und umgekehrt. So muß jedes zugleich seyn und nicht seyn; seyn, um zu erwecken, und nicht seyn, um erweckt zu werden; seyn, ehe es ist, um seine Ursach bewirken zu können. Das ist doch wol ein baarer Widerspruch, mithin eine Unmöglichkeit!

5. Artikel. Welche sind die Mittel, zur Wahrheit in dieser Frage zu gelangen?

Der Satz vom zureichenden Grunde kann uns hier nichts helfen. Ich habe im vierten Artikel meine Gründe gesagt.

A priori scheint mir nicht viel zu erlangen zu seyn, weil wir die Natur der Seele gar nicht kennen.

Also glaube ich, daß der Weg der Beobachtung und Erfahrung der einzige sey, auf welchem man hier fortkommen kann. Dazu gehört aber ein scharfes Auge und eine unermüdete Aufmerksamkeit, wenn man sich etwas hierin versprechen will.

Und zwar wird den Partheien in diesem Streit obliegen:

2ter Band.

S

Dem